

Kraftwerke Hinterrhein, späte sechziger Jahre

Film für die Sendung «Balcun Tort» der Televisiun Rumantscha DRS

Kommentar

Der hier gezeigte Filmausschnitt gehört zu einer Serie von Filmportraits zur Bündner Industrie, die das Romanische Fernsehen in den späten sechziger Jahren realisierte. Alle Filmportraits zeigen in eindrücklichen Bildern verschiedene Arbeitsabläufe und Herstellungsprozesse.

Das Filmportrait zu den Kraftwerkanlagen am Hinterrhein umfasst den Bau der Staumauern im Valle di Lei und in Sufers, die Stromproduktion in den verschiedenen Zentralen (Ferrera, Bärenburg, Sils im Domleschg) sowie die Aufbereitung des Stroms für die Konsumenten. Eine didaktische Absicht offenbart sich in den (im Ausschnitt nicht gezeigten) Schemata, die das Funktionieren der verschiedenen Maschinen erklären sollen.

Der Kommentar betont die gute grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Italien. Er hebt die guten Lebens- und Arbeitsverhältnisse der mehrheitlich aus Italien stammenden Arbeiter hervor. In affirmativer Manier werden sämtliche Bereiche der Bautätigkeit gerühmt: die hohe Qualität und Präzision der Arbeit, die grosse Sicherheit auf den Baustellen. Zur Sprache kommt auch der unbestreitbare volkswirtschaftliche Nutzen. Bei all dieser Zustimmung geht dem Filmportrait ein kritischer Ansatz völlig ab.

Dokumentarfilme erheben im allgemeinen den Anspruch auf eine möglichst unverfälschte Darstellung der Wirklichkeit. Es zeigt sich jedoch, dass die beanspruchte Objektivität sich in der Zeit verändert. So erscheinen uns die künstlich generierten Töne, die dem Ausschnitt mit der Zentrale Bärenburg / Andeer unterlegt sind, eher unwirklich. Sie dienen wohl dazu, die Modernität des Gezeigten zu verdeutlichen. Der futuristische Klangteppich ruft für heutige Zuschauer jedoch eher den Eindruck hervor, man befinde sich hier in einem Raumschiff oder zumindest in der Schaltzentrale eines Atomkraftwerks.

Auch die Tätigkeit des Kraftwerksangestellten spielt sich hier völlig im Symbolischen ab. Das An- und Abdrehen von Knöpfen und Schaltern ist für den Kameramann inszeniert worden. Der Angestellte agiert mit ruhiger Hand. Die Szene suggeriert Sicherheit und Beherrschung der Technik.

Man erkennt anhand dieser Töne und Bilder, wie die Dokumentarfilmer sich von ihren Vorstellungen über eine moderne Zentrale haben leiten lassen. Der Dokumentarfilm widerspiegelt daher eher die Vorstellung über die Realität als die Realität selber.

Literatur:

Vgl. die Beiträge von Jürg Simonett (Kurzfassung) und Bruno Fritzsche und Sandra Romer in Band 3. (Kurzfassung)

Die Kraftwerkanlagen Hinterrhein-Valle di Lei, Terra Grischuna 22, 1963, Nr. 4.